

Thorner Zeitung.



(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22 1/2 Sgr.

Nro. 204.

Dienstag, den 1. September.

1874.

Legidius. Sonnen-Aufg. 5 U. 10 M., Unterg. 6 U. 49 M. — Mond-Aufg. 8 U. 36 M. Abds. Untergang bei Tage.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat September eröffnen wir ein Abonnement auf die „Thorner Zeitung“ zum Preise von 6 Sgr., für welche Zeit auch die Kaiserl. Post-Anstalten Bestellungen annehmen. Die Expedition der „Thorner Btg.“

Telegraphische Depesche der Thorer Zeitung.

Angekommen 11 Uhr Vormittags.

Wien, 31. August. Gutem Vernehmen nach sind die Gesandten Rudolf und von Saksfeld angewiesen worden, ihre Beglaubigungsschreiben in Madrid zu gleicher Zeit zu überreichen.

Bur Stimmung in Elsass-Lothringen.

Unser Straßburger Correspondent berichtet ferner: Unter den außerordentlich günstigen Leistungen der landwirtschaftlichen Vereine zur Annäherung und Verschmelzung der Eingeborenen und Eingewanderten in den kleineren Städten und auf dem Lande sind noch die Vereine für und auf dem Lande sind noch die Vereine für Bienenzucht, die Weincultur-Genossenschaften u. die große Vereinigung für die internationale Hopfen-Bier- und Getränke-Ausstellung in Hagenau zu verzeichnen. Vortheilhaft wirken ferner die schon ziemlich zahlreichen Vogesen-Clubs, wenngleich diese nicht so sehr in die Masse des Volkes eindringen, sondern mehr in den gebildeteren Klassen Propaganda machen, vielfach ohne es selbst zu wollen. Wie sehr aber das Beispiel der sogenannten Honoratioren zu wirken vermag, weiß Niemand besser, als der Bewohner Straßburgs, wo dieselben sich fast durchgehends kalt und höflich abweisend verhalten.

Beyor wir zu den wichtigsten und auf die Dauer am einflussreichsten wirkenden Institutionen, die deutsche Schule und die deutsche Mili-

tairpflicht übergehen, möchten wir die Aufmerksamkeit auf eine sehr trefflich geschriebene und durch Kenntniß des Stoffes und freimüthige Darstellung sehr interessante Studie der „El. Corr.“ lenken, welche die Stimmungsverhältnisse der in das Elsass Land zu drei verschiedenen Perioden eingewanderten Alideutschen, das heißt jenseit des Rheines und der Lauter Eingeborenen betrifft. Innere Wahrheit, scharfe Beurtheilung und milde Form zeichnen dieselbe aus und wir geben sie daher (mit einigen Auslassungen) unsern Lesern als beachtenswerth in Folgendem wieder:

Unter den Gegnern des Deutschtums in Elsass-Lothringen nimmt, wie auch in der Presse schon angedeutet wurde, eine größere Anzahl der vor verhältnißmäßig kürzerer Zeit über den Rhein hier Eingewanderten eine ziemlich bemerkenswerthe Stelle ein. In der Reihe dieser unserer Landsleute nicht selten Solche, welche es den Altelssässern, ja den im Lande weilenden Nationalfranzosen, an unlandsmannschaftlichem Gebahren gleich und — zuvorzuthun versuchen. Die Gründe dieser auf den ersten Blick befremdenden Erscheinung sind mannigfache. Sie liegen häufiger, als man glaubt, an der Oberfläche.

Die Rede ist von denjenigen Bewohnern zumal des Elssasses, welche erst vor zwei und einem Menschenalter, Manche noch erheblich später, aus Deutschland hier herüberwanderten und denen bei der heutigen Sachlage ihr Selbstgefühl, oder, wie es kommt, ihr persönlicher Vortheil zu gebieten scheint, eine Deutschland abgeneigte oder gar feindselige Haltung zu beobachten.

(Fortf. folgt.)

Deutschland.

Berlin, den 29. August. Se. Majestät der Kaiser und König nahm heute Vormittag auf Schloß Babelsberg nach dem Brigade-Exercieren militärische Meldungen und den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Generalmajors v. Albedyll entgegen, ertheilte Audienz, hatte eine Konferenz mit dem Chef der Admiralität Staatsminister v. Stosch und zog diesen sowie den Vice-

gefunden, ihr dies zuzustellen. Geben Sie mir Ihre Hand darauf.

Ueberrastet und bewegt von diesem Vertrauen schlug ich ein und sprach:

„Ich verspreche es Ihnen.“

Ein Strahl der Freude flog über seine düstern Züge.

„Nun bin ich gefast und fühle mich leichter, da ich meine Sünde bekannt habe. Möge Gott nun kommen und meine Seele von mir fordern, ich sterbe mit Ergebung.“

Er sprach diese Worte mit weicher, gebrochener Stimme, seufzte noch einige Male und schlief dann, erschöpft von der Anstrengung des langen Sprechens, ruhig ein.

Die Erzählung des Kaufmanns hatte mich tief bewegt und sinnend über des Geschickes Wandlungen überraschte mich das Morgengrauen.

Die ersten, matten Lichtstrahlen eines trüben Wintermorgens stahlen sich durch die seidnen Fenstergardinen und warfen einen fahlen Schein auf die Züge des noch immer schlummernden Kranken.

Draußen auf dem Borsaal regte sich die Dienerschaft, ein leichtes Frösteln flog über meinen Körper, die Natur machte auch bei mir ihr Recht geltend, und nachdem ich den Patienten der Obhut eines alten Dieners übergeben, schlich ich ermüdet über den langen Corridor des Hintergebäudes in mein Zimmer.

Ich mochte ungefähr eine Stunde gut geschlafen haben, als ich durch wilde, grelle Akkorde emporgeschreckt wurde. Es war der Musiklehrer, mein Stubennachbar, der schon am frühen Morgen auf dem Clavier herumphantasirte und sich an den wunderbarsten Capriziosos ergoßte. Aus dem leisesten Piano ging er plötzlich zum rauschendsten Forte über und Freude, Zorn, Schmerz, Unruhe, Sehnen, Schwächen, Ungeduld — mit einem Worte: alle Gefühle, die eine Menschenbrust bewegen, sprachen.

Zu anderer Zeit würde ich vielleicht mit Aufmerksamkeit gelauscht haben, aber heute, nach zwei schlaflos zugebrachten Nächten, war ich durchaus nicht in der Stimmung dazu, und ich

Oberceremonienmeister Grafen Eulenburg und einige andere Personen zur Tafel.

— Eine Nachricht, die in den letzten Tagen plötzlich in den Zeitungen auftauchte, und welche darauf vorbereitete, daß es in der Absicht liege in den nächsten Jahren möglichst noch eine Frühjahrsession des deutschen Reichstags nach Schluß der Session des Preussischen Landtags, folgen zu lassen, hat zu vielfachen Besprechungen geführt. In unterrichteten Kreisen findet jene Nachricht sehr wenig Glauben. Zunächst steht es fest, daß in maßgebenden Kreisen von einem derartigen „Plane“ noch nichts bekannt ist. Existirt derselbe wirklich, so mag er vielleicht die Privatansicht eines oder des anderen höheren Beamten sein. Der betreffende Correspondent, der diese Mittheilung zuerst in die Presse brachte, giebt an, die Reichsregierung sei der Ansicht, daß die Justizgesetze in der Zeit von drei Monaten, während welcher der Landtag seine Sitzung abhalten soll, durch eine Commission durchberathen werden sollen. Ganz abgesehen davon, daß die Landtagssession pro 1875 wohl etwas länger als nur drei Monat Zeit in Anspruch nehmen wird, daß somit auch jener Commission eine größere Berathungszeit verbleiben würde, so ist doch die Reichsregierung nicht der Meinung, daß so wichtige Gesetze, wie eben die Justizgesetze, die einer gründlichen Erwägung bedürfen, in so kurzer Zeit durchberathen werden können; ganz abgesehen davon, daß über den Berathungsmodus ja in erster Linie der Reichstag das letzte Wort zu sprechen hat. Jedenfalls steht zunächst fest, daß in maßgebenden Kreisen der Reichsregierung bis jetzt weder über die Einberufung des Reichstags, noch über die Dauer desselben, noch endlich über den Berathungsmodus der Justizgesetze Beschluß gefaßt ist.

— Die Feier des Sedantages in Berlin wird in diesem Jahre eine nahezu allgemeine werden; nicht allein die Bureaus der Reichs-Staats- und städtischen Behörden, sondern auch viele Privatetablissemens werden an diesem Tage vollständig geschlossen sein. In diesem Jahre auch zum ersten Mal ist die hiesige Presse über-eingekommen an diesem Tage auch zu feiern. Ein heut von der „National-Zeitung“ erlassenes Circular, sowohl die Abendblätter des 2. Sep-

wünschte den Musiklehrer mit seinem Spiel bis an's Ende der Welt. Endlich aber, als das Spiel nicht aufhört und immer toller wird, verliere ich die Geduld, springe aus dem Bett, zieh' meinen Schlafrock an und gehe hinüber zu dem unruhigen Nachbar.

Ich pochte an. — Doch da man mir nicht antwortete, viellecht, weil er das Klopfen nicht hört, trete ich ein.

In diesem Augenblicke erhebt sich der Spieler vom Piano und wendet sich nach mir um.

„Mein Herr“, spricht er erstaunt, wen habe ich die Ehre vor mir —“, er verstummt und tritt einen Schritt zurück.

„Aber das ist ein sonderbarer Zufall“, rufe ich gleichfalls überrascht, „entschuldigen Sie wenn —“

Ich verstumme gleichfalls und lache.

Es war auch ein kurioses Zusammentreffen. Wir waren Bekannte, d. h. der Musiklehrer war derselbe Herr, mit welchem ich am gestrigen Morgen an der Esplanaden- und Jungfernstieg-ecke die unangenehme Carambolage gehabt...

Er faßt sich indessen bald.

„Ich glaube, wir sind uns schon einmal begegnet, lächelte er.

„Ich glaube es auch“, entgegnete ich gleichfalls lachend und dabei an den Kopf deutend, „unsere Begegnung war zu fühlbar, als daß ich sie schon wieder hätte vergessen können.“

„Aber so nehmen Sie doch Platz“, unterbricht mich der Musiklehrer, einen Haufen Notenblätter vom Stuhl schiebend und sie ohne Umstände auf den Fußboden werfend, „ich ver-muthe aus Ihrer Besuchstoilette“, und er deutete auf meinen Schlafrock, „daß Sie mein Stubennachbar sind, und da uns das Schicksal auf so seltsame Weise zusammengeführt, so wollen wir uns auch näher kennen lernen.“

Er sprach dies mit vieler Artigkeit, so daß ich nicht umhin konnte, mit gleicher Höflichkeit zu antworten und darüber hatte ich fast die Ursache meines Besuches bei ihm vergessen. Da ich aber merkte, daß er auf eine Erklärung von meiner Seite wartete, so sagte ich:

tember als auch die Morgenblätter des 3. September ausfallen zu lassen, um den Redaktions-, Expeditions wie auch dem Druckerpersonal eine Betheiligung an den zahlreichen Festlichkeiten zu ermöglichen, fand allgemeinen Anklang und sofortige Zustimmung. Nur die „Staatsbürger Zeitung“ soll sich davon ausgeschlossen haben. Ob die „Germania“, als noch Nachbeterin des Bischofs Ketteler von Mainz ebenfalls keine Nummer erscheinen lassen wird, konnten wir bis jetzt noch nicht erfahren, jedenfalls wird aber wohl das Blatt in richtiger Consequenz seines bisherigen Verhaltens in dieser Frage, am 2. September Abends ihre Nummer zur Ausgabe gelangen lassen, ob sie aber ihren hiesigen Abonnenten noch an demselben Abend zugehen wird, das dürfte mehr als zweifelhaft sein, da die Zeitungs-Expediture resp. die Ausbräger und Austrägerinnen an diesem Tage ebenfalls Sedan feiern wollen und gewiß nicht des einen Blattes wegen ihre täglichen Gänge vornehmen, ähnlich wird es auch wohl der „Staatsbürger Zeitung“ gehen die sich den Zeitungs-Expedituren gegenüber in gleicher Lage befindet. Von all den Feierlichkeiten, welche für diesen Tag in Aussicht genommen sind, dürfte die am Vormittag stattfindende Parade am zahlreichsten besucht werden. In sehr üble Lage gerathen diejenigen öffentlichen Etablissements, welche für diesen Tag große Concertarrangements in Aussicht genommen hatten, denn obgleich sie bereits früher mit Militär-Musikkorps Engagements eingegangen waren, so sind jetzt die Musikkorps größtentheils in der Lage ihren Verpflichtungen nicht nachkommen zu können, weil die Offizierkorps fast sämmtlicher hier garnisonirender Regimenter in ihren Casinos Festlichkeiten in Aussicht genommen haben, bei denen die Musikkorps ihrer Regimenter mit-wirken.

— Der evangelische Oberkirchenrath hat im Einverständnis mit dem Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten genehmigt, daß in den evangelischen Kirchen der Provinz Posen im laufenden Jahre eine Collecte für die Diakonissen-Krankenanstalt in Posen abgehalten werde.

— Seitens des Landwehr-Bezirkskommandos wird in Erinnerung gebracht, daß das Recht zur Wahl der Anstellungs-Entschädigung gegen

„Mich führt ein Anliegen zu Ihnen, dessen Erfüllung Ihnen vielleicht etwas Ueberwindung kostet, mir aber äußerst angenehm sein würde. Die Bitte besteht darin, daß Sie Ihre musikalischen Studien eine Stunde später beginnen und eine Stunde früher endigen.“

Dann theilte ich ihm die nächste Ursache meiner beiden schlaflosen Nächte, die Krankheit des Herrn Klaasen mit.

Anfänglich hatte er mir lächelnd zugehört; als ich aber den Namen des Herrn Klaasen genannt, rief er überrascht:

„Wie, Sie sind der Arzt, welcher Herrn Klaasen behandelt?“

Ich erzählte ihm, wie ich zu diesem Patienten gekommen.

Er hörte mir mit großer Spannung zu und als ich geendet, rief er lebhaft aus:

„Und davon hat mir Mathilde kein Wort gesagt.“

Er hielt erröthend inne, wie es schien, ärgerlich über sich selbst und wie ein Mensch, der sein eigenes Geheimniß verrathen, stotterte er verlegen:

„Ich wollte sagen, Fräulein Klaasen. . . Sie müssen nämlich wissen, mein Herr,“ setzte er verwirrt hinzu, „daß ich dem Fräulein bis vor kurzer Zeit Unterricht in der Musik ertheilt habe und mich aus diesem Grunde für die Familie . . .“

Ein leichtes Klopfen an der Thür unterbrach ihn.

Auf sein „Herein“ trat jene junge Magd, die mich in der vorgestrigen Nacht auf der Straße angesprochen, in's Zimmer. Wie sie mich erblickte, suchte sie ein Billet, das sie in der Hand hielt, zu verbergen. Es war zu spät, ich wußte genug und wußte nun auch, wer die verschleierte Dame am Arme des Musikers gewesen.

Um aber nicht zudringlich zu erscheinen und die verlegene Situation meines Nachbarn nicht noch zu erhöhen, erhob ich mich.

„Sie kennen also meine Bitte,“ sagte ich, „pausiren Sie des Morgens ein wenig mit Ihrem Spiel.“

In Anerbach's Keller.

Novelle

von Karl Wartenburg.

(Fortsetzung.)

Was die Pflicht von ihr fordere, werde sie erfüllen mehr könne sie nicht. Dieß Geständniß sei sie mir schuldig gewesen. Vor diesem Bekenntniß verflieg vollends mein Sinnenrausch und mein Hochzeitstag war für mich ein Tag des Glends und der Verzweiflung.

Unsere Ehe war freudlos. Die einige Jahre später erfolgte Geburt einer Tochter bewirkte zwar eine größere Annäherung zwischen mir und meiner Gattin, aber das befehlende Gefühl der Liebe konnte sie uns auch nicht bringen.

„Und das, Herr, das war das Geheimniß, das zwanzig Jahre lang in mir begraben lag; ich habe nichts mehr hinzuzufügen. Nur noch eine Bitte, die Sie mir nicht abschlagen werden.“

Von Louison und dem Kinde, das sie von mir unter ihrem Herzen trug, habe ich nie wieder etwas erfahren. Als ich einige Zeit nach Empfang jenes Briefes durch einen Marjeiller Geschäftsfreund Erkundigungen über die Familie Didier einziehen ließ, schrieb man mir, daß der alte Herr Didier gestorben, Louison aber nach dem schleunigen Verkauf ihrer kleinen Besitzung mit der alten Jeanette verschwunden, aus der Gegend weggezogen sei. Wohin? wußte Niemand. Auch meine späteren Nachforschungen blieben erfolglos.

Da ich nun nicht weiß, ob mich Gott wieder von diesem Lager aufstehen läßt, so will ich wenigstens in etwas die Sünde, die ich gegen Louison und unser Kind begangen, zu sühnen suchen.

In dem Schubfach neben dem Brieffach liegen Werthpapiere im Betrag von vierzigtausend Mark Banco, nehmen Sie dieselben an sich, Herr, und versprechen Sie mir, der Spur des armen Kindes nachzuforschen und, wenn Sie es

Rückgabe des Civilversorgungsscheines Seitens der Ganz-Invaliden aus dem letzten Kriege am 22. October d. J. erlischt und spätere Wünsche geschildert nicht mehr berücksichtigt werden können. Gleichzeitig wird bemerkt, daß diejenigen Invaliden, welche die Anstellungs-Entschädigung gewählt, bis zu demselben Zeitpunkt auf ihren Wunsch den Civilversorgungsschein zurückhalten können, während nach diesem Termine das Recht auf denselben für immer verloren geht.

Von unserer Münzverwaltung werden, jetzt täglich bedeutende Quantitäten der neuen Reichsmünze in die Provinzen und in die Einzelstaaten an die betreffenden Regierungskassen versendet, um dieselben in den Stand zu setzen, die Durchführung des neuen Münzsystems vom 1. Januar 1875 ab nach allen Seiten hin zu ermöglichen. Namentlich sind es die kleineren Münzsorten, die Kupfermünzen besonders, welche hierbei zur Ausgabe gelangen, und es ist anzu nehmen, daß bei diesen zunächst mit der Einziehung der älteren Münzen begonnen wird. Ganz besonders sollen aber die Silbergroßstücke zur Einziehung gelangen, bei denen allerdings zum größten Theil gegenwärtig nur noch ein ideeller Werth vorhanden ist und unter denen viele durch das lange Surfiren im Verkehr mehr als die Hälfte ihres materiellen Werths eingebüßt haben.

In Folge des Gesetzes vom 5. Juli d. J. kommen vom 1. Januar 1875 ab die Gewerbesteuer-Klassen D G und F in Wegfall u. sind von demselben Zeitpunkte ab die Bäcker, Fleischer und Brauer mit der Gewerbesteuer vom Handel in einer der Klassen A. I., A. II. oder B. nach Maßgabe ihres Geschäftsumfanges zu belegen. Es tritt damit für diese Gewerbetreibenden gleichzeitig die Bestimmung in §. 4 des Gesetzes wegen Entrichtung der Gewerbesteuer vom 30. Mai 1820 in Kraft, wonach fortan jedes einzelne Geschäft, jeder einzelne Laden, jedes einzelne Comtoir der Bäcker, Fleischer u. Brauer besonders zur Gewerbesteuer heranzuziehen ist. Seitens der Steuerbehörden wird deshalb auf diese Bestimmungen mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß diejenigen Bäcker, Fleischer und Brauer, welche ihr Gewerbe in mehreren Lokalen betreiben oder künftig betreiben werden, Behufs Eintragung in die Steuerlisten den betreffenden Steuerbehörden rechtzeitig Anzeige zu machen haben. Die Unterlassung derselben hat neben Nachzahlung der rückständigen Steuer eine Strafe zur Folge, welche dem vierfachen Jahresbetrage der Strafe gleichkommt. Diejenigen Gewerbetreibenden dagegen welche ausschließlich das Gewerbe als Agenten von Versicherungsgesellschaften betreiben, werden in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß sie den Steuerbehörden hiervon unverzüglich Mittheilung zu machen haben, da die Unterlassung derselben die Forterhebung der Steuer auch nach dem 1. Januar d. J. zur Folge hat.

Das Circular welches der evangelische Oberkirchenrath in den letzten Tagen an die Evangelischen des Landes erlassen hat, um gegenüber den zahlreichen Mißverständnissen, welchen das Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung ausgesetzt ist, noch vor Ausführung dieses Gesetzes theils zur Beruhigung der Gemüther bei-

zutragen, theils zur Treue gegen die Kirche zu ermahnen, und dessen Wortlaut bereits durch die Presse mitgetheilt worden ist, ist in der Form eines Flugblattes gedruckt und an die betreffenden Consistorien in einer Zahl von je 50,000 Exemplaren überliefert worden. Gleichzeitig hat der Oberkirchenrath die Consistorien erjucht, diese Ansprache an die Gemeinden ihres Bezirks in der Weise zu vertheilen, daß die auf jede Gemeinde fallende Anzahl von Exemplaren je nach der Größe der Gemeinde bemessen werde. Ferner sind sowohl die Consistorien als die Gemeinde-Kirchenräthe erjucht worden diese Vertheilung unverzüglich vorzunehmen und sich angelegentlich zu bemühen, daß die Ansprache möglichst allen Gemeindegliedern zugänglich gemacht wird, so daß möglichst jeder Haushaltung ein Exemplar derselben zugewiesen werde. Endlich sind die Geistlichen erjucht worden, von der Kanzel in geeigneter Weise auf die Ansprache hinzuweisen, den Gemeindegliedern zu empfehlen, sich mit dem Inhalt derselben bekannt zu machen, weil sie zugleich eine praktische Anweisung für ihr künftiges Verhalten bei Geburten, Heirathen und Sterbefällen in ihren Familien enthalte.

Königsberg i. Pr., 28. August. Die „Königsberger Hartung'sche Zeitung“ veröffentlicht heute das Programm für die am Sedantage hier stattfindenden Feierlichkeiten. Nach demselben bewegt sich der in Aussicht genommene Festzug nach Königsberg, wo die feierliche Enthüllung des Denkmals für die Königin Louise stattfindet.

Posen, 28. August. Der Rittergutsbesitzer Kennemann hat als Patron von Kions den Vikar Kubeczak zum dortigen Probst ernannt und den Dekan Kieniewski in Jarocin heute von dieser Ernennung mit dem Erjuchen benachrichtigt, den Tag zur Einführung des neuen Propstes zu bestimmen.

Breslau, 29. August. Wegen des Sedanfestes bleiben am 2. f. M. alle Unterrichtsanstalten und die Börse geschlossen; in den unter städtischem Patronate stehenden evangelischen Kirchen findet Festgottesdienst statt. Eine lebhafteste Beteiligung der Bürgerschaft an der Feier steht mit Sicherheit zu erwarten.

Um den Kundgebungen vorzubeugen, welche die Sozialdemokraten am 31. d. M., dem Todestage Lassalles, an dessen Grabstätte erlangen lassen wollen, beschloß der Vorstand der hiesigen jüdischen Gemeinde, daß an jenem Tage nur kleine Gruppen zum Besuche des Kirchhofs zugelassen werden sollen und daß irgend welche öffentliche Ansprache am Grabe nicht zu gestatten sei.

Wiesbaden, im August. Die Kreisynode Wiesbaden hat in einem Gutachten über die Einführung der Civilehe erklärt: Die Geseze über die Bekundung des Personenstandes sind als zeitgemäße Geseze freudig zu begrüßen; die kirchlichen Handlungen sind durchaus freiwillige Handlungen. Es steht zu erwarten, daß dieselben nach alter christlicher und deutscher Sitte auch ferner gepflegt und erhalten werden. Kirchliche Zuchtmittel, um sie zu erzwingen, sollen nicht angewendet werden, sondern durch Lehre und Vermahnung im Geiste christlicher Liebe u. Verjöhnung auf deren Beibehaltung hingewirkt werden.

Dresden, 29. August. Anlässlich der

„Wissen Sie auch, warum ich Sie besucht habe?“

„Sie wünschen wahrscheinlich nun die Aufhebung meiner Diätordnung?“

„Falsch gerathen,“ lachte sie. „Wissen Sie“, und sie blickte dabei prüfend um sich, „als ich gestern bei Ihnen war, bemerkte ich, aber Sie nehmen das, was ich da sagen will, nicht übel, nicht wahr, mein Herr? Also ich bemerkte gestern früh, daß es in Ihrer kleinen Wirthschaft etwas confus und wie in der verkehrten Welt aussieht. Sie vergehen mir, daß ich dies sage. Es ist nicht böse gemeint. Die Männer verstehen nun einmal nichts von solchen Dingen. Und da Sie mich von einem Uebel befreit, so ist eine Liebe die andere werth. Ich glaube, die Lateiner nennen das: manus manum lavat. Mit einem Worte: ich werde es mir erlauben, Ihre kleine Wirthschaft ein wenig in Ordnung zu halten.“ Sie schwieg.

„Ich muß gestehen, der Antrag überraschte mich. Endlich stammelte ich:

„Meine Wirthschaft besorgen? . . . In der That . . . Fräulein Clairon, ich weiß nicht . . .“

„Sie wissen nicht, ob Sie den Comfort der Confusion vorziehen sollen,“ lachte das übermüthige Mädchen; o, in der That, das ist lustig, das kann nur einem deutschen Gelehrten passiren.

„Ich war Willens gewesen, das Anerbieten abzulehnen. Aber der lachende Spott Melanie's reizte mich so, daß ich entgegnete:

„Wohlan Fräulein, wenn Sie durchaus meine Intendantin sein wollen.“

„Richtig! Intendantin,“ lachte sie, denn Sie dürfen sich nicht etwa einbilden, daß ich höchst eigenhändig Hand anlege, o nein, mein Herr,“ und sie richtete sich mit komisch-stolzer Geberde empor, nur unter meiner Oberaufsicht, von meinem Geiste bejeelt, soll die Umgestaltung dieser wilden Wirthschaft vor sich gehen.“

„Ich lachte, u da es Zeit war, einen Patienten zu besuchen, übergab ich ihr den Zimmer-schlüssel mit den Worten: „Hier also überreiche ich Ihnen das Zeichen Ihrer neuen Würde.“

„Merci Monsieur!“ antwortete, sie und flog zum Zimmer hinaus . . .

(Fortf. folgt.)

am 2. September stattfindenden Sedanfeier hat der König, dem „Dresdener Journal“ zufolge, für diesen Tag einen allgemeinen Rasttag für die sächsischen Truppen anbefohlen. — Auf die Einladung des Königs wird morgen auch der General von Pöbbecke zur Theilnahme an den Manövern der sächsischen Truppen aus Berlin hier eintreffen.

München, 29. August. Der König von Baiern ist gestern Abend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr auf der Station Pasing eingetroffen und hat sich von dort nach Schloß Berg begeben.

Von Brüssel wird berichtet, daß am 28. Abends schon die internationale Konferenz ihre Schlußsitzung gehalten. Das Protokoll wurde von sämtlichen Delegirten mit Ausnahme des englischen und des türkischen Bevollmächtigten unterzeichnet; die letzteren behielten sich die eventuelle spätere Unterzeichnung vor.

Wie von Brüssel berichtet wird, soll daselbst in Kürze eine Schrift Bazaine's erscheinen, die das Verhalten seiner Unterbefehlshaber in Metz besonders beleuchtet wird. Es sollen damit ganz neue und eigenthümliche Enthüllungen geboten werden, die einige noch im französischen Dienste befindliche Generale besonders fatal berühren dürften.

Ausland.

Frankreich. Aus Perpignan wurde am 27. nach Paris telegraphisch gemeldet, daß die Karlistenführer Segarra und Bicomte de la Torre in Port-Bendres mit falschen Pässen verhaftet und über Perpignan nach Perigueux dirigirt worden sind.

Paris 28. August. Der Marschall-Präsident empfing heute den deutschen Botschafter Hohenlohe, der noch heute Abend seine Urlaubsreise antreten wird. Fürst Hohenlohe sprach zugleich Namens des Königs von Baiern für das demselben seitens der französischen Behörden bewiesene Entgegenkommen dessen Dank aus. Von Bayonne einlangenden aus karlistischer Quelle stammenden Nachrichten zufolge haben die Karlisten den Flecken Haro und die Stadt Calahorra (Provinz Logrono), sowie die Stadt Alcoer (Provinz Guadalupe) besetzt. Die dort befindlichen Besatzungen wurden gefangen genommen. Der Bruder des Präsidenten, Don Alfonso, ist in die Stadt Alcaniz (Provinz Teruel) eingerückt. Nach von Puycerda hier eingegangenen Nachrichten waren am gestrigen Tage die Sturmangriffe der Karlisten, wie die Vertheidigung der Belagerten gleich heftig und erbittert. Die in Bresche geschossen Mauertheile wurden von den Frauen Puycerda's mitten im heftigsten Feuer mit Erjänden ausgefüllt. Die Nacht verlief ruhig. Heute Morgen sah man die Frauen abermals mit Ausbesserung der Wälle beschäftigt.

Der „Nat. Ztg.“ wurde am 28. v. Paris berichtet. Der Marschall Mac Mahon ist, wie ich erfahre, mit dem Erfolge seiner Rundreise zufrieden; nur ist er über die taktlosen Auslassungen gewisser Bischöfe ärgerlich. — Der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, ist gestern Abend 8 Uhr abgereist und wird am Sonnabend in Berlin eintreffen. Der Botschafter hatte am Tage seiner Abreise von Paris noch eine längere Konferenz mit dem Herzoge von Decazes. Mehrere Blätter melden, die Abreise des Königs von Baiern sei erst gestern Abends 6 Uhr beschlossen worden; der „Temps“ will sogar wissen, daß dieser Beschluß infolge eines gestrigen „Figaro“ veröffentlichten unziemlichen Artikels gefaßt worden sei. Diese Muthmaßung ist aber durchaus unbegründet; ich telegraphirte Ihnen bereits am 23. d. M., daß König Ludwig am Donnerstag wieder abreisen werde. Vor seiner Abreise ließ der König dem Polizeipräsidenten 4000 Franken für die Pariser Armen zustellen.

Paris, den 29. August. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Ernennung des Grafen v. Sarnac zum französischen Botschafter in London.

Der „Moniteur“ berichtet, daß die Karlisten sich wiederholt Verletzungen der französischen Grenze erlaubt hätten. Als in Folge dessen am 25. d. Mts. ein französisches Bataillon in das Gewehr getreten sei, hätten die Karlisten unverzüglich ihre Aufstellung berichtigt und sich hinter die Grenze zurückgezogen.

Perpignan, 29. August. Puycerda erhielt während der letzten Nacht Zufuhr und Munition. Die Karlisten verloren bei der Belagerung 600 Mann. Sie haben sich in vier Divisionen formirt und erwarten das Eintreffen einer neuen Kolonne.

Großbritannien London, 26. August. In Belfast tagt der Congreß zur Förderung der Wissenschaft; in Kennington predigt der Erzbischof Manning für die Wallfahrt nach Pontigny. In unseren Blättern stehen daher nebeneinander die Berichte über die neuesten Ergründerungen des menschlichen Geistes und die Mahnung: an eine gläubige Menge, sich in das mittelalterliche Dunkel hinabzustürzen. Aber daß 50- oder 60,000 Menschen über den Canal fahren und in Procession zu dem Schreine des heiligen Edmund, Erzbischofs von Canterbury, pilgern wollen, um das Andenken des vor 1200 Jahren geschenkten wunderthätigen Bildes der Jungfrau 3 Fuß 6 Zoll hoch, mit einer Figur des Jesukindes auf dem Arme, zu feiern, ist ein größeres Wunder in der Geschichte der menschlichen Natur, als all die Wunder der Wissenschaft, welche die Professoren in Belfast aufzuweisen vermögen.

Schweiz. Bern, 28. August. Die liberalen Katholiken des Kantons St. Gallen haben aus Anlaß der Revision der Verfassung des Kantons die Aufhebung sämtlicher Klöster

desselben verlangt. — Die offizielle Erklärung der Vereinigten Staaten von Nordamerika, an dem internationalen Postkongresse Theil nehmen zu wollen, ist nunmehr hier eingetroffen.

Spanien. Don Carlos mag in die Welt hineinschreiben lassen so viel er will; mit Dinte wird er die Ströme rucklos vergossenen Blutes nicht entfärben können. Es braucht keiner langen Gegenmanifeste; ein einziger Brief genügt, die carlistischen Wörderbanden auf ewig zu brandmarken. Es sind einige wenige Feilen, in welchen ein junger Militärarzt, Braulio Ruiz, von seinen Angehörigen Abschied nimmt:

„Liebe Mutter und liebe Schwestern! Heute, am 17., hat man von uns allen, die wir gefangen sind, je den fünften Mann abgezählt, und das Loos hat 12 Offiziere, mich und gegen 100 Soldaten getroffen. Wir sollen erschossen werden, und mitten im Gebirge benutzte ich die wenigen Augenblicke, die mir zum Leben blieben, um Euch diesen letzten Brief zu schreiben. Nicht so tief schmerzt es mich, meine Mutter, daß ich das Leben verlieren, als daß ich Euch, die ich mehr als mein Leben liebe, allein zurücklassen und dem Elend und allen Unbilden des Schicksals ausgesetzt wissen soll, welches Deinem geliebten Sohne so übel mitgespielt hat. Meine Mutter, meine Schwestern, empfangt meine letzten Abschiedsgrüße, theilt sie auch allen meinen Freunden mit und betet zu Gott für die Seele Eures Sohnes Braulio.“

Man wird aus dem Inhalte dieser Zeilen errathen, daß der Schreiber derselben zu den Unglücklichen gehörte, die bei Dint erschossen worden sind. Ueber diese Blutthat, die Einschichtung der 185 Kriegsgefangenen von der Colonne Nouvilas (außer den in dem Schreiben erwähnten Offizieren und Soldaten noch 75 Carabineros) durch den kaiserlichen Saballs, sind bisher nur kurze Mittheilungen bekannt geworden.

Madrid, 28. August. Nach hier eingegangenen amtlichen Meldungen haben die Karlisten die von ihnen vor Kurzem ekkupirte Stadt Calahorra bereits wieder verlassen und ihre Truppen aus der Umgebung der Stadt zurückgezogen. Saballs hat 87 Zollbeamte bei Ballsoyona (unweit Puycerda) erschossen lassen. — Die Gerüchte von einer bevorstehenden Ministerkrise werden regierungsfreudig als durchaus unbegründet bezeichnet.

Provinzielles.

Marienwerder, 29. August. Die letzte Zählung ergab in unserem Regierungsbezirk 617 taubstumme Kinder, 331 Knaben und 286 Mädchen, während die Zahl früher kaum 300 betrug. Der Zuwachs ist eine Folge der Genidstarrheit, die vor einigen Jahren in unserer Gegend so stark grassirte. Die Kreise Graudenz, Marienwerder, Rosenberg und Culm haben allein zur Zeit 136 solcher unglücklichen Kinder; Thorn, Straßburg und Löbau zählen deren ca. 100. In Folge dieses Nothstandes hat der Kreistag in Graudenz kürzlich beschloffen, in Gemeinschaft mit den Kreisen Culm, Marienwerder und Rosenberg eine Taubstummen-Hilfsanstalt zu errichten und die erforderlichen Kosten bis auf Höhe von 550 Thlr. jährlich vom Jahre 1875 ab auf 6 Jahre aus Kreismitteln unter der Bedingung herzugeben, daß die gesammten Kreise den gleichen Beitrag leisten und der Landarmensonds pro Kind und Jahr 36 Thlr. hergiebt. Ueber die Wahl des Ortes für diese Anstalt ist eine Einigung noch nicht erfolgt. (D. B.)

Rosenberg. In Veranlassung des bevorstehenden Divisions-Manövers hat die Stadt vom 8. bis 14. September e. eine Einquartierung von 454 Offizieren, 8515 Mann und 1675 Pferden zu erwarten. Nach den Katastern hat sich nun herausgestellt, daß die Stadt, wenn sie z. B. am 8. und 9. f. M. je 86 Offiziere 1830 Mann und 239 Pferde unterbringen soll — bei kaum 200 Feuerstellen genöthigt ist, auszuweichen, und ihre sämtlichen Räume der bewaffneten Macht zu überlassen. In Berücksichtigung des Gesetzes vom 25. Juni 1868, wonach eine Quartierbelegung nur so weit stattfinden darf, daß der Quartiergeber in Benutzung der für seine Wohnungen, Wirthschafts- und Gewerbebetriebs-Bedürfnisse unentbehrlichen Räumlichkeiten nicht behindert wird, haben Magistrat und Stadtverordnete gegen die projectirte Belegung protestirt. (W. M.)

††† Danzig, 30. August (D. G.) Das bei Drhöft (in der Puziger „Wied“ oder Buch) liegende Panzergeschwader wird, wie verlautet, seine während der ganzen Woche mit Eisen betriebenen Schießübungen nach „schwimmenden“ (d. h. während der Fahrt an den Schiffen vorbeizogenen) eisernen Scheiben im Kurzen beendigen. Diese Schießübungen — deren Nutzen übrigens nach dem Urtheile verschiedener Sachverständiger noch fraglich sein soll — dürften dem deutschen Reiche resp. Volke allein an Schußmaterial 90 bis 100,000 Thaler kosten, da bei ihnen der Munitionsverbrauch ein erheblich größerer, als bei anderen artilleristischen Versuchen ist. Zweck derselben ist: genau zu ermitteln, welcher Kraftconcentration es bedarf, um einen vierzehn Zoll dicken Eisenpanzer auf einmal unsehrbar zu durchschlagen. Dies ist nämlich gegenwärtig die Dicke der stärksten Schiffspanzer. — Gestern Mittag sind die an der Dismole von Neufahrwasser liegenden beiden Kriegsschiffe „Nymph“ (Schraubencorvette) und „Musquito“ (Segelbrigg) zur Absolvierung einer Herbstlichen Uebungsfahrt in See gegangen; und zwar nach der Düstisse von Schweden. — An Festlichkeiten

für den, in den Tagen des 12. bis incl. 15. September hier tagenden „Deutschen Verein für öffentliche Gesundheitspflege“ sind, günstige Wetter vorausgesetzt, in Aussicht genommen: am 12. September ein Ausflug per Eisenbahn nach Oliva und Zoppot, und gemeinschaftliches Mittagessen am letztgenannten Orte; am nächsten Tage Wagenfahrt nach den Rieselwiesen und Dampferfahrt auf die Riede hinaus, am 14. Festjouer im Artushofe und endlich am 15. ein Ausflug zu Wagen nach dem Duellengebiet bei Prangenau. Es wird somit den Theilnehmern des Congresses an der Gelegenheit, Etwas zu sehen, und gleichzeitig auch an geselligen Genüssen, durchaus nicht fehlen. — Die vielberühmte „Amerikanische Kunststreiter-Gesellschaft“ von Myers wird am 6. September hier eintreffen, die Winterfaison unseres Stadttheaters aber am 15. oder 16. eröffnet werden. Ob Herr Myers hier sonderlich glänzende Geschäfte machen wird, ist sehr fraglich; da wir hier während des Domnicks, und auch noch nach demselben, einen recht guten Circus (von Cinielli) gehabt haben und unser Publikum sich an derlei Productionen schon ziemlich sattgesehen hat. — Zum Schluß noch die Berichtigung, daß der zu Nickselwalde ermordete Hofbesitzer nicht Gnoble, wie ich in meinem vorigen Briefe irrtümlich angegeben, sondern Gahmann heißt. Die verhafteten Thäter räumen übrigens zwar ihre Thäterschaft ein, bestreiten aber, die Absicht gehabt zu haben, den Gahmann zu tödten, abson die ganze Sachlage für das Vorhandensein dieser Absicht spricht.

Königsberg, 27. August. Wenn es auch schon sprüchwörtlich geworden ist, daß mit dem Eintreffen des auswärtigen Militärs zum Manöver jederzeit auch schlechte Witterung eintritt, so erfüllt sich solches in diesem Jahre in schrecklicher Weise. Bereits seit 8 Tagen strömt bei einem Thermometerstand von 7 bis 9 Grad über 0 der Regen unaufhaltsam herab und vernichtet das noch auf den Feldern befindliche Getreide. Die militärischen Uebungen anlangend, so ist es kaum anders möglich, als dieselben bis auf das geringste Maß zu beschränken, und sieht es mit dem Manöver bei Friedland daher noch bei Weitem mißlicher aus. —

Verschiedenes.

— Makari's „Catharina Cornaro“ war mehrere Wochen im Gürzenich in Köln aufgestellt, wo sie Fremde und Einheimische in großen Schaaren heranzog. Von dort geht sie zur Ausstellung nach Düsseldorf und dann nach London. Das große Bild macht überall ungewöhnliches Aufsehen.

St. Peter. Eine entsetzliche Tragödie. In dem romantischen St. Peter, dieser Perle des böhmischen Riesengebirges, herrschte am 22. August die größte Aufregung. Es hatte sich, wie der „Schl. Pr.“ geschrieben wird, die Nachricht verbreitet, daß man unweit des Heuschobers 2 Leichen gefunden habe, und am 23. August begab sich die Gerichts-Kommission nebst dem Bezirksarzt aus Hohenelbe an Ort und Stelle. Ein tieferhütt ruder, grauenvoller Anblick bot sich den Zuschauern dar. Ein junges Paar, Anfangs der zwanziger Jahre, ansehend den besten Ständen angehörig, hatte sich vermittelst eines sechsstäufigen Revolvers entleibt. Die eleganten Kleidungsstücke waren fast vollständig erhalten, die Leichen aber, die wohl zwei Monate dort gelegen haben konnten, waren ganz vom Fleisch entblößt und zerfielen bei der Berührung in Stücke. Die Unglücklichen hatten sich eine der romantischsten und verstecktesten Stellen, von wo aus man eine herrliche Aussicht auf den Langengrund hat, zur letzten Stunde ausgesucht. Die goldenen Ohrringe der Dame, die Aueruhr des Herrn, ein demselben gehöriges Portmonnaie mit Zhaler- und Zweithaler-Stücken und Kleingeld, nebst einer Rechnung ohne Datum aus der Josephinenhütte, fanden sich unverfehrt vor, ebenso die Taschentücher, gez. M. E. der ersteren und J. M. des Mannes = Taschentücher. In einem zierlichen Damen-Portemonnaie befand sich von Damenhand geschriebene ein Zettel mit Aufschrift: Frau Professor Dubois-Reymond, Victoria 17. Vielleicht dienen diese Zeilen zur Recognition der beiden Unglücklichen beim Ortsgericht. Jedenfalls scheint sich hier das traurige Ende eines unglücklichen Romans abgepielt zu haben; die Bedauernswerthen, die sich im Leben vielleicht nicht angehören durften, wurden im Tode in einem Sarge und in einem Grabe auf dem Friedhofe in Spindelmühl vereint. Die Kugeln, die den Tod herbeigeführt, konnten trotz allen Suchens nicht aufgefunden werden, dagegen hatten sich die zierlichen Damen- und Herrenstiefeln mit den dazu gehörigen Strümpfen eine Strecke unterhalb des Orts der That vorgefunden, jedenfalls von den Betreffenden zurückgelassen, um besser die steile Höhe erklimmen zu können.

— Vorurtheile weichen schwer. Ein Wanderlehrer erklärte sich, einem Bauer den Telegraphen zu erklären. Nach vieler Mühe schien es jenem endlich zu glücken, denn der Bauer nickte immer lebhafter mit dem Kopfe und rief, indem er mit dem Zeigefinger freudig an seine Stirne tappte: „Zi veriteh' ich's, nun leuch't's mir ein.“ Der Lehrer triumphte. „Nur eins,“ bemerkte noch zuletzt das kuge Bäuerlein, „nur eins kann ich noch nicht begreifen, wie nämlich der — Brief bei dem engem Röchl aus- und einschluß'n kann.“

— Vier Hunde. In einem kleinen Orte wurden der dort vorhandenen Hunde wegen Ne-

herchen gehalten. Der desfallsige Bericht des damit beauftragten Beamten lautete: „Der Ortsvorsteher — ein Hund; der Schulmeister — ein Hund; der Verwalter — ein Hund; der Richter — ein Hund; im Ganzen vier Hunde.“

— Aus Königstein wird berichtet: Seit kurzer Zeit ist hier der Graf Luckner wegen seines Duells mit dem russischen Gesandten von Kopehne auf zwei Monate in Haft. Der Herr Graf lebt aber sehr bonvivant, beköstigt sich selbst, hat sein Zimmer fein ausmöblirt lassen, seinen Diener mit da und soll vor einigen Tagen zur Unterhaltung vom Festungswalle aus Versuche gemacht haben, mittelst Wurfs die Elbe zu erreichen. Statt Steine soll er jedoch Zweithalerstücke benutzt haben.

— Die soeben in Cours befindlichen Klassensteuerliste weist, neben einer reichen Anzahl „Charakterloser“ Einwohner doch auch einige erfreuliche Ausnahmen von dieser traurigen Regel auf. So füllte ein kleiner Handwerker die Rubrik „Stand und Charakter“ hinter der Angabe seines Gewerbes folgendermaßen aus; neben seinen eigenen Namen schrieb er „gutmüthig“; neben den seiner Gattin „zankfüchtig“, neben den des ältesten Sohnes „etwas dämlich“, und dem Rationale seines Gefellen fügte er die Angabe „tipplich“ hinzu, was wahrscheinlich auf ein zahmes Geflügel im Haupte des Betreffenden hindeuten soll.

Lokales.

— Sedanfeier. Am Sonntag den 30. Mittags hatten sich auf Einladung der Herren C. Bähr, G. Fehlaue, L. Simonsohn eine Anzahl Landwehrmänner und Reservisten im Schützenhause versammelt um über die Theilnahme der zur Zeit nicht im activen Dienst befindlichen Heeresangehörigen an der Sedanfeier zu beraten. Unter Vorsitz des Herrn C. Bähr beschloffen die Anwesenden nicht nur selbst sämmtlich sich dem Festzuge einzureihen, sondern auch möglichst viele der nicht erschienenen Heeresgenossen, die noch so wie die nicht mehr dienstpflchtigen, zum Anschluß an den Festzug zu bewegen, in welchem die ehemals dem Heere angehörigen Männer die erste Abtheilung bilden werden. In weiterer Verhandlung, an welcher auch Herr Dr. Brohm als Mitglied des Festcomites theilnahm, wurde beschloffen, für die Abtheilung der ehemaligen Krieger im Festzuge eine eigen Fahne anzuschaffen, zu welchem Zweck auch sofort freiwillige Beiträge gezahlt wurden, die den Ertrag von 8 Thlr. 15 Sgr. ergaben. Außerdem versprach Herr Tischlermeister Körner die Fahnenstange unentgeltlich liefern und herstellen zu wollen. Mit der Annahme weiterer Beiträge zur Beschaffung der Fahne wurden die Herren C. Bähr und L. Simonsohn beauftragt. Mit der Anfertigung der Fahne selbst ist Herr Maler Jacobi, der Spitze Herr Klempner Gehrmann beauftragt. Außerdem wurde beschloffen die unter den Anzeigen in dieser No. befindliche Aufforderung an die z. B. nicht activen Kameraden zu erlassen, auf welche wir mit der Bitte um willige Beachtung hinweisen.

Gleiche Aufmerksamkeit ersuchen wir unsere Mitbürger recht dringend und herzlich der gleichfalls in den Anzeigen dieser No. befindlichen Bitte des Festcomites zu schenken, die Erfüllung des ersten darin ausgesprochenen Wunsches, den Schmuck der Häuser betreffend, dem man nach den Beispielen der früheren Jahre wohl mit Bestimmtheit entgegen sehen kann; der zweite Wunsch, Schluß der Geschäfte am Nachmittags, wird jetzt zum erstenmale ausgesprochen, er ist aber sehr in der Natur und der Bedeutung des Festes begründet, daß wir kaum glauben, es werde Jemand ohne die äußerste Nothwendigkeit die Erfüllung dieses Wunsches versagen, und dadurch selbst Anlaß geben, von Feinden seine Vaterliebe in Zweifel stellen zu lassen.

— Schauturnen. Als Vorfeier des Sedanfestes findet Dienstag den 1. September Nachmittags ca. 3 Uhr auf dem Turnplatz ein Schauturnen der Gymnastik statt. Dasselbe war anfangs am 2. Nachmittags beabsichtigt, ist aber, um bei der allgemeinen Feier keine Zersplitterung zu veranlassen, auf den 1. verlegt worden.

— Postalfiches. Die Benutzung von Paketsignaturen, welche — in Form von Taschen etc. — derart eingerichtet sind, daß denselben Briefe Rechnungen u. dgl. beigegeben werden können, ist nach einer Bescheidung des Generalpostamtes, für den Verkehr innerhalb Deutschlands gestattet. Die zu Paketsignaturen verwendeten Taschen müssen jedoch durchaus haltbar auf dem Paket befestigt werden und namentlich aus so festem Material bestehen, daß eine Beschädigung der Signatur während des Transportes der Pakete nicht zu befürchten ist. Couverts aus einfachem Papier sind deshalb nicht zulässig. Auf den Signaturtaschen dürfen nur solche Angaben enthalten sein, welche auf die Beförderung oder Bestellung des Pakets Bezug haben: weitere Zusätze und insbesondere Vermerke wie „Rechnung befindet sich in dieser Adresse“ und dgl. sind nicht zulässig.

— Evangelische Pfarre in Culmsee. Der evangelische Pfarrer Herr Wiebe, welcher die Verwaltung der Pfarochie in Culmsee aufgeben wollte und den Ort verlassen hatte, ist wieder dahin zurückgekehrt, hat die Pfarrgeschäfte wieder übernommen und ist auch von der königl. Regierung zum Lokal-Schul-Inspector in seiner Pfarochie ernannt worden.

— Brand-Commissarius. Zum stellvertretenden Bezirks-Commissarius der Westpreussischen Feuer-Societät war für den Bezirk Podgorz Herr Kaufm. Kammler in Leibisch erwählt worden, die Erklärung desselben über die Annahme der Wahl aber nicht eingeholt worden. Ein von einem innerhalb des Bezirks wohnenden Besitzer gestellter und dem Hr.

überwiesener Antrag auf Zahlung der zuständigen Entschädigungsrate hat dem wider Willen und Wissen Erwählten Anlaß zu der Anzeige gegeben, daß er die Wahl ablehne und die Functionen eines Bezirks-Commissarius nicht übernehmen wolle.

— Pferdesperre. Ein aus dem Gute Bajonskowo stammendes, aber bereits durch mehrere Hände gegangenes Pferd war auf dem Jahrmart in Topolno als roßkrank angehalten, und da die Untersuchung die Nichtigkeit des Krankheits-Verdachts nachwies, getödtet. Die vom letzten Besitzer veranlagte Ermittlung über den Ursprung des kranken Thieres hatte eine thierärztliche Untersuchung sämmtlicher Pferde in 3 herbeigeführt, bei welcher 3 an der roßverdächtigen Drüse leidende Thiere gefunden wurden. In Folge dessen ist über Bajonskowo die Pferdesperre verfügt.

— Beschädigung. Zwei Mädchen von 10 und 2 Jahren wollten mit Bewilligung und vor den Augen des Vaters sich auf dem Carroussel vergnügen, welches jetzt dicht an dem Wieser'schen Caffeehaus aufgestellt ist, das ältere setzte sich aber mit dem kleineren unvorsichtiger Weise nicht auf eine Bank, sondern auf ein Pferd. Bei dem raschen Umschwung wurden beide heruntergeschleudert und hat eine wahrscheinlich nicht unerhebliche innere Beschädigung erlitten.

— Von St. Franzisko meldet die letzt hergelangte „California Staats-Zeitung“ vom 26. Juli cr. als verheiratet: Samuel Levit mit Jeanette Shirsper, beide am Orte; und vom 28. desselben: David Meyer von Healdsburg mit Hulda Shirsper daselbst. Der Nachricht werden an unserem Orte gewiß zahlreiche sympathische Glückwünsche nicht fehlen. (Wie wir noch erfahren, ist Herr Levit ein Thorner, Herr Meyer aber aus dem nachbarlichen Straßburg zu Hause.)

— Hund durch den Hund. Am 29. Vormittags fand ein Hund, der seinen Herrn auf einem Gange nach der Bromberger Vorstadt begleitete, unweit des sogenannten Pilz ein ledernes Portemonnaie, nahm dies auf und apportirte es seinem Herrn, von welchem es nebst dem nicht erheblichen Geldeinhalt dem Herrn Polizei-Commissarius abgeliefert wurde, bei dem der Verlierer sich melden und sein Eigenthum wieder erhalten kann.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— (Frachtsätze für Gepäckstücke.) Vom 1. October c. wird der zur Frachtberechnung zu ziehende Minimalsatz für die ohne Lösung von Fahrbillets zur Beförderung als Gepäckfracht aufgegebenen Gepäckstücke auf den königlichen Eisenbahnen von 25 auf 30 Kilogramm erhöht.

— (Von einer wichtigen Erfindung) in der Telegraphie giebt uns die „Frankf. Ztg.“ Kunde. Einem Beamten der bayerischen Telegraphenverwaltung ist es gelungen, einen Apparat herzustellen, der sicherlich geeignet ist, das größte Aufsehen zu erregen. Der Vervollkommner der von Caselli geplanten Idee ist der beim münchener Oberamt beschäftigte Telegraphen-Offizial Herr Bender, und der Apparat wurde von ihm „elektromagnetischer Kopie-Apparat“ getauft. Die Erfindung ist bereits von dem frankfurter Bankhause Oppenheim und Weill in Frankfurt a. M. erworben. Der Apparat giebt ohne Beihilfe eines Telegraphisten die Schriftzeichen der verschiedensten Sprachen, Signaturen, Porträts, Pläne etc. auch nach so entfernten Orten mit einer Sicherheit wieder, daß, wenn man Original mit Kopie vergleicht, beide in allen Punkten vollkommen übereinstimmen. So waren wir Zeuge, als von einem Apparat auf den andern, nicht allein der jüngste Sängersfestspruch mit einem Vorbeer- und Eichenkranz verziert wiedergegeben wurde, sondern daß auch ausgefüllte Original-Wechsel, diffirente Staats-Depeschen, Depeschen mit griechischen und hebräischen Buchstaben geschrieben, als auch Stechbriefe mit Vorrät, vollständige Kartencroquis, wie sie ein Feldherr nicht ausföhrlicher seinen Untergebenen, mit allen einnehmenden Stellungen darbieten kann — kurz, wie alles dieses einer anderen Station zutelegraphirt wurde. Um den Augenstehenden einen kleinen Einblick in das Wesen dieses Apparates zu verschaffen, fügen wir bei, daß sämmtliche zur Uebertragung bestimmten Objekte mit einer eigens präparirten Tinte auf Silberpapier geschrieben resp. gezeichnet werden, die sodann auf einen Cylinder gelegt und ohne weitere Beihilfe abtelegraphirt werden. Kaum daß nun diese Apparate in der mechanischen Werkstätte des Herrn Otto Brugger ausgeführt sind, arbeitet der Erfinder bereits an einer Verbesserung in der Art, damit der Aufgeber seine Depesche sofort selbst behandeln und telegraphiren kann.

Briefkasten.

— Eingefandt. Herr Gymnasial-Direktor Lehnerdt wird um Auskunft ersucht, warum er für den Tag von Sedan eine Fahrt der oberen Klassen nach Niedermühl oder Otloczin in Aussicht genommen hat. Sehr viele meinen, daß es gerade der Bedeutung dieses Tages direkt widerspricht, die Kinder dem Familientreife zu entziehen.

Der Vorstand der jüdischen Gemeinde hat in dem Inseratenthel Ihres Blattes eine Bekanntmachung veröffentlicht, daß, um dem Andrang in der Synagoge an den Feiertagen zu steuern, Einlaßkarten und zwar je eine an den Besitzer eines Synagogensitzes vertheilt werden. — So sehr die beabsichtigte Maßregel unter Umständen vielleicht zu billigen sein würde, unter hiesigen Verhältnissen ist sie ungerechtfertigt und unangemessen und erregt daher viel böses

Blut. — Man hat zwar in letzter Zeit einen kostspieligen Bau ausgeführt und demgemäß die Steuern von Neuem erhöht, es sind gleichwohl bedeutend weniger Sitze im Tempel vorhanden, als die Gemeinde erwachsene Mitglieder zählt. Viele Mitglieder werden daher durch die Maßregel des Vorstandes gezwungen sein, an den hohen Feiertagen das Gotteshaus zu meiden. — Der Arme wie der Reiche wird zu den Korporationstaxen herangezogen; es sollte demnach einem jeden Mitgliede der Gemeinde geboten sein, das gemeinsame Gotteshaus benutzen zu dürfen. — Durch die Maßregel des Vorstandes wird aber der Arme geradezu vom Gottesdienste ausgeschlossen. — Wenn schon der Gedanke, für seine Andacht im Gotteshaus Geld zahlen zu müssen, nicht gerade erhebend wirkt, wenn es auch nicht ein Zeichen höchster göttlicher Gerechtigkeit und göttlichen Willens ist, daß im Gotteshause die Reichen, als wären es die lieberrn Kinder, gesondert sitzen u. ihre Andacht bequem verrichten, während der Arme in der Vorhalle sein Gebet verrichten muß — vor Gott sollten wir ja Alle gleich sein — so wird unter hiesigen Verhältnissen jene Maßregel als Speculation erscheinen, die einer wohlhabenden Gemeinde völlig unwürdig ist. Um nur nicht vom Gottesdienste ausgeschlossen zu sein, wird jeder, der nur irgend kann, einen Platz auch für die schwersten Opfer zu erhalten suchen. Die Preise der Plätze werden enorm gesteigert.

Schließlich bleibt aber noch Mancher, dem wegen mangelnder Mittel an den hohen Feiertagen das Gotteshaus geschlossen bleibt.

Getreide-Markt.

Chorn, den 31. August. (Georg Hirschfeld.)

Weizen flau und erheblich niedriger, nach Qualität	58-64 Thlr. per 2000 Pfund.
Roggen flau, 50-53 Thlr. per 2000 Pfd.	
Erbsen ohne Angebot, Preise nominell.	
Gerste ohne Angebot.	
Safer "	
Rübsen matt, 72-75 Thlr. pro 2000 Pfd.	
Rübölchen 2 1/2-2 5/8 Thlr. pro 100 Pfd.	
Spiritus loco 100 Liter pr. 100% 26 1/2 thlr.	

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 31. August 1874.

Fonds: ruhig.	
Russ. Banknoten	94 3/8
Warschau 8 Tage	94 5/8
Poln. Pfandbr. 5%	80 5/8
Poln. Liquidationsbriefe	69 1/2
Westpruss. do 4%	96 7/8
Westpr. do. 4 1/2%	102
Posen. do. neue 4%	96
Oestr. Banknoten	92 5/8
Disconto Command. Anth.	179 3/4
Weizen, gelber:	
August	89 1/8
Septbr.-Octr.	76 5/8
Roggen:	
loco	50 1/2
August	50 1/4
Septbr.-Octr.	49 3/4
April-Mai 147 Mark — Pf.	
Rüböl:	
August	17 3/8
Septbr.-October	17 3/8
April-Mai 56 Mark 70 Pf.	
Spiritus:	
loco	26 - 6
August	26 - 10
Septbr.-Octr.	23 - 7
Preuss. Bank-Diskont 4%	
Lombardzinsfuß 5%	

Preussische Fonds.

Berliner Cours am 29. August.

Consolidirte Anleihe 4 1/2%	105 3/8 B.
Staatsanleihe 4% verschied.	100 B.
Staats-Schuldscheine 3 1/2%	93 1/8 B.
Präm-Anleihe 1855 à 100 Thlr. 3 1/2%	129 1/2 B.
Ostpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	88 3/4 B.
do. do. 4%	97 1/8 B.
do. do. 4 1/2%	102 7/8 B.
Bommerische do. 3 1/2%	87 1/8 B.
do. do. 4%	97 3/8 B.
do. do. 4 1/2%	103 1/8 B.
Posensche neue do. 4%	96 B.
Westpr. Ritterschaft 3 1/2%	87 1/4 B.
do. do. 4%	97 B.
do. do. 4 1/2%	102 B.
do. do. II Serie 5%	107 B.
do. Neulandsch. 4%	—
do. do. 4 1/2%	102 B.
Bommerische Rentenbriefe 4%	98 3/4 B.
Posensche do. 4%	98 1/8 B.
Preussische do. 4%	99 1/4 B.

Meteorologische Beobachtung n.

Station Thorn.

	Barom. red. 0.	Thm.	Wind.	Hö. = Anl.
29. August.				
2 Uhr Nm.	334,14	17,4	NW2	w.
10 Uhr Ab.	334,47	9,5	NW1	ht.
30. August.				
6 Uhr M.	334,56	7,4	WNW3	w.
2 Uhr Nm.	334,55	15,0	W2	w.
10 Uhr Ab.	335,51	9,5	W1	ht.
31. August.				
6 Uhr M.	336,34	8,2	W1	tr.

Wasserstand den 30. August 1 Fuß 11 Zoll.
Wasserstand den 31. August 1 Fuß 10 Zoll.

Inserate.

Freitag, den 28. v. Mts. 8 1/2 Uhr Abends, entlich nach kurzem schwerem Leiden unsere innig geliebte Tochter **Clara**, im 17. Lebensjahre.

Diese Anzeige allen theilnehmenden Freunden und Bekannten. Die Beerdigung findet Dienstag, den 1. September cr. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus, statt. Post und Frau.

Bekanntmachung,

betreffend die Postfächer für Orte ohne Postanstalt.

Den Correspondenten, welche ihren Wohnsitz in Orten ohne Postanstalt haben, ist jetzt allgemein gestattet, ihre Postfächer auch von solchen Postanstalten abholen zu lassen, zu deren Landbestellbezirk der Wohnort des Empfängers nicht gehört.

In Folge dieser Verkehrsvereinfachung muß die Expedition der Postsendungen für solche Orte, an welchen eine Postanstalt sich nicht befindet, nach Maßgabe der von dem Absender auf der Adresse bezeichneten Abgabe-Postanstalt bewirkt werden.

Durch die unrichtige Bezeichnung dieser Postanstalt oder durch das gänzliche Fehlen einer bezüglichen Angabe können leicht Verzögerungen in der Ueberkunft der Postsendungen herbeigeführt werden.

Es ist daher im eigenen Interesse der Correspondenten notwendig, daß die Absender solcher Postsendungen, welche nach Ortschaften ohne Postanstalt gerichtet sind, auf der Adresse außer dem eigentlichen Bestimmungsorte thunlichst noch diejenige Postanstalt angeben, von welcher aus die Bestellung der Sendung an den Adressaten zu bewirken ist, oder von wo die Abholung erfolgt.

Zur Förderung dieses Zweckes wird es beitragen, wenn Correspondenten, an deren Wohnsitz sich eine Postanstalt nicht befindet, diejenigen Personen, mit welchen sie in Briefwechsel stehen, auf das gedachte Erforderniß aufmerksam machen und denselben mittheilen, durch Vermittelung welcher Postanstalt sie ihre Postfächer beziehen.

Zusätzliche wird es sich auch empfehlen, wenn die auf dem Lande wohnenden Correspondenten möglichst allgemein-dem theilweise bereits bestehenden Gebrauche folgen, in den von ihnen abzuschickenden Briefen bei der Orts- und Datumsangabe den Namen des Postortes hinzuzufügen, durch welchen sie ihre Postfächer empfangen.

Berlin W., den 27. August 1874.
Kaiserl. General-Postamt.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 16. Juni cr. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 1. September 1874 ab die Frachtsätze für die Station Bromberg im Stettin-Schlesischen-Verband-Güter-Verkehre bis zu 20% erhöht werden. Der, die Zuschlagbeträge zu den bestehenden Frachtsätzen enthaltende Siebente Tarif-Nachtrag ist von den Verbands-Stationen käuflich zu beziehen.

Bromberg, den 28. August 1874.
Königl. Direktion der Ostbahn.

Zur Austrage der am 30. v. M. zusammengesetzten Reservisten und Landwähmänner fordern wir in Folge des in dieser Versammlung gefaßten Beschlusses alle geehrten Kameraden auf: an dem Festzuge bei der Sedanfeier am 2. September Nachmittags 3 1/2 Uhr möglichst zahlreich Theil zu nehmen;

in diesem Festzuge sich der Abtheilung der Wehrmänner, Reservisten und anderen ehemaligen Kameraden anzuschließen, gleichviel welcher Körperschaft, welchem Gewerke oder Verein sie sonst angehören;

bei dieser Gelegenheit die ihnen verliehenen Orden und Ehrenzeichen vollständig anzulegen.

Das Festcomité der Wehrmänner und Reservisten.
Bähr, Block, Fehlauer, Helmich, J. Kaminski, D. Körner, Th. Lau, R. Lehmann, Oborski, Seepoldt, Simonsohn, L. Stemmer, Trykowski, D. Wolff.

1 möbl. Zimmer Gr. Gerberstr. 287.
2 Tr. nach der Straße gelegen, ist sogleich zu vermieten.

Bitte.

Unsere Mitbürger ersuchen wir, am 2. September dem Tage der Sedanfeier, in gleicher Weise wie bei anderen allgemeinen lokalen Festen ihre Häuser und Wohnungen mit Fahnen u. c. zu schmücken.

Ingleichen bitten wir die Herren Handel- und Gewerbetreibenden und besonders die Inhaber offener Läden, diese und ihre Geschäfte überhaupt, so weit es irgend zulässig ist, am 2. September Nachmittags 3 Uhr schließen zu wollen, um damit allen ihren Geschäftsgehilfen die Theilnahme an den Festlichkeiten zu ermöglichen und zu gestatten.

Die bewährte patriotische Gesinnung unserer Stadt, wie die allgemein sich kundgebende klare Erkenntniß von der hohen Bedeutung des am 2. September in ganz Deutschland zu feiernden Festes lassen uns mit vollem Vertrauen hoffen, daß unsere Bitte willige Aufnahme finden werde.

Das Festcomité für die Sedanfeier.

Wir ersuchen unsere Mitglieder sich am 2. September Nachmittags 3 1/2 Uhr recht zahlreich auf der Esplanade am Exercierhause einzufinden zu wollen beifuss Theilnahme am Festzuge.

Der Vorstand des Handwerkervereins.

G. Prowe. Geschke. Dr. Brohm.

Unsere Mitglieder ersuchen wir, sich am 2. Septbr. Nachm. 3 1/2 Uhr auf der Esplanade, beifuss Theilnahme am Festzuge, recht zahlreich einzufinden zu wollen.

Der Vorstand.

des kaufmännischer Vereins.
G. Prowe. Gerbis G. Guksch.

Im Gymnasium wird die Feier des Jahrestages der Schlacht bei Sedan am 2. September früh 9 Uhr durch einen Schulschluß begangen werden. Am Tage zuvor Nachmittags 3 Uhr findet auf dem Turnplatz ein Schauturnen der Schüler statt. Die Eltern unserer Schüler und alle Freunde der Schule beehre ich mich hierzu ergebenst einzuladen.
Lehnerdt.

Turnverein.

Dienstag, den 1. September 8 Uhr Erste Uebung im Turnsaale, zu welcher die Mitglieder gebeten werden sich vollständig einzufinden.

Carlsruh.

Mittwoch, den 2. September zur Feier der glorreichen Schlacht bei Sedan
GROSSES

Concert.

Auf Wunsch nachher Tanz.
Anfang 7 Uhr.

Eine Couplet-Sänger-Gesellschaft

wird ersucht Konzerte zu geben.
Graudenz.

Schröders Hôtel.

Der Verkauf von
Männer- u. Frauenstücken

wird
Dienstag, den 1. September Abends 7 1/2 Uhr in der Synagoge fortgesetzt.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Großer Ausverkauf wegen Geschäftsübergabe.

W. Danziger, neben Wallis.

Ausverkauf.

von sämtlichen Kleiderzeugen zu herabgesetzten Preisen.
Gebrüder Danziger.

Der neue Reichs-Mark-Rechner im Portemonnaie.

Von
Wilhelm Lorenz.

Pr. 1 Gr. = 10 Reichspfenn.

Berlin.
Denicke's Verlag.
Louisenstrasse 45.

Zu haben bei Ernst Lambeck in Thorn.

1 möbl. Zimmer Gr. Gerberstr. 287.
2 Tr. nach der Straße gelegen, ist sogleich zu vermieten.

Die Wormser Akademie

für

Landwirthe, Bierbrauer & Müller,

bestehend aus drei getrennten Fachlehranstalten, beginnt das Wintersemester am 1. November. Programme und Auskunft ertheilt gerne.

Worms a. Rh.

Der Director:

Dr. Schneider.

Amtlich constantirt.

Amtlich constantirt.

Epilepsie, Fall- und Tobsucht, Brust- und Magenkrämpfe.

Nicht nur der leidenden Menschheit, sondern der ganzen Welt

werde ich beweisen, wie die bis jetzt unheilbar gewesene, die schrecklichste aller Krankheiten,

Epilepsie,

durch chemische Zusammensetzung von Kräutern dauernd beseitigt.

Hunderte von Dankfugungschriften sowie Prämien aus allen Staaten Europa's liegen bereits zur Einsicht vor und mögen sich daher alle Unglücklichen, welche mit dem fürchterlichen Uebel behaftet, hoffnungs- und vertrauensvoll mit spezieller Beschreibung über Entstehung und Art der Krankheit an untenstehende Adresse wenden.

C. F. Kirchner,

Berlin SW., Lindenstr. 66.

Man annonciert

am

zweckentsprechendsten,

bequemsten,

billigsten,

weil man sich bei Auswahl der Blätter der für den angezeigten Zweck wirksamsten und des vorthellhaftesten Arrangements jeder Anzeige versichert halten darf, weil man der Correspondenz mit den einzelnen Zeitungen überhoben ist, auch nur eines Manuscriptes bedarf, und weil man Porto, Postvorschuss-, Nachweiss- und alle anderen Gebühren und mpenen erspart,

wenn man eine Anzeige, statt sie den Zeitungen direct zu behändigen, der **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler Berlin, SW., Leipzigerstrasse 46.**

zur Vermittelung übergibt, die nur die Originalzeilenpreise jeder Zeitung berechnet.

Substanz d'Alfieri

beseitigt schnell, angenehm und sicher ohne schädliche Einwirkung auf den Körper und ohne erhebliche Beschränkung der gewöhnlichen Lebensweise die Folgen sexueller Excesse jeden Grades. Bei vernachlässigter oder unvollständig kurirter, Jahre hindurch verschleppter Syphilis, im secundären und tertiären Stadium (veraltete Ausschläge), Geschwüre, Wargen, Brusteln, Mitesser, juckende und sonstige Ausschläge) dauert die Kur 10 Tage. Für den Erfolg garantire ich. Bei Bestellungen werden Angaben über Entzehrungszeit resp. Dauer des Leidens und die zur Zeit sich zeigenden Symptome erbeten.

Die Versendungen erfolgen — auch per Nachnahme — discret durch

H. Giebel,

Berlin, Schützen-Straße 32.

3000—5000 tieferne-Handelshölzer,

nahe an einem süßbaren Wasser gelegen, welches mit der Weichsel in Verbindung steht, sind billig zu haben. Näheres bei **F. Hofer** in Rastenburg in Ostpreußen.

150 halbfette Hammel

stehen im Dom Trzeianek (Kanelen) pr. Briefen Wspr. zum Verkauf.

Maschinen-Öel

in vorzüglicher Qualität offerirt billigst
C. A. Guksch.

10 Pianinos.

Ein Berliner Fabrikant muß wegen Geschäftsstille unter dem Selbstkostenpreise zehn solide Instrumente in Pölysauber, Nußbaum und Ebenholz schleunigst verkaufen, und bittet einen Geldmann oder Käufer für Einzelne ihre Adressen sub **J. Z. 9080** an Rudolf Mosse Berlin SW., Jerusalem Straße 48, einzulenden.

Dominium Nawra Sandomir- u. Sandweizen u. Correm-Roggen.

bei Gutensee empfiehlt zur Saat
Sandomir- u. Sandweizen u. Correm-Roggen.
offerirt
C. A. Guksch.

Ein möbl. Zim. für 1—2 Herren zu vermiet. Heiligegeiststr. 172.

Cypervitriol, (Blaustein.)

offerirt bei jedem Quantum billigst.
C. A. Guksch.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken, in allen Längen und Stärken bei
C. B. Dietrich, Thorn.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in allen Längen empfiehlt
Robert Tilk.

Simbeer-Timonaden-Essenz

von frischem Saft empfiehlt
Max Kipl.

Einen Tempel-Männerstg ver. **M. Levit.**

Eine frische Sendung zweifachpiger **Damen-Handschuhe** in allen Farben — empfehle à Paar 15 Sar.
Herrmann Dressler jun.

Eine reiche Auswahl **Damenhandschuhe** habe ich erhalten, und empfehle solche à Paar 7 1/2 Sgr.
Herrmann Dressler jun.

Strickwolle in schönen Farben und bester Qualität empfing und empfiehlt zu enorm billigen Preisen.
Moritz Levit.

Alle Sorten **Maler- u. Maurer-Farben,** trocken und in Del gerieben, zum sofortigen Anstrich, empfiehlt
C. A. Guksch.

Engl. Koch- u. Viehsalz offerirt billigst
C. A. Guksch.

Sedanfeier.

Mittwoch, den 2. Septbr. Nachm. **Concert u. Tanzergnügen** von 5 Uhr ab. wozu einladet **Wtwe. Majewski,** Brombergerstr.

Berliner Pianinos.

2 gut erhaltene Flügel sind bei
C. Lessmann, Neustadt 81.

Salon-Petroleum

empfehlt zu billigsten Preisen
C. A. Guksch.

Die Actien-Gesellschaft für

Wagenbau

zu Janer in Schlesien empfiehlt

ihre höchst solide und reell gebauten, geschmackvoll ausgestatteten **Lurus-Wagen u. Wagen aller Art:** Doppel-Caleschen, halbgedeckte Wagen, Breaks, Sandweiden in der verschiedensten Fagons, Kutsch-Baetons, Park- und Pony-Wagen, Tafelwagen, ein- und zwispännig, Land- und Jagdwagen, sowie Bestwagen u. c.

Durch unseren großartigen Betrieb sind wir in der Lage, jeden Wagen, von den einfachsten bis zu den elegantesten in kürzester Zeit und bei Verwendung nur besten Materials zu verhältnißmäßig sehr billigen Preisen zu liefern.

Für Achsen u. Federn leisten 1 Jahr Garantie!

NB. Wir erlauben uns hiermit zugleich unsere werthen Kunden darauf aufmerksam zu machen, daß in letzter Zeit Wagen unter unserem Namen verkauft werden, welche aber nicht in unserer Fabrik gebaut sind und für deren Haltbarkeit wir selbstverständlich keinerlei Garantie übernehmen.

Wir bitten daher darauf achten zu wollen, daß die von uns gebauten Wagen sämtlich mit unserer Firma verheben sind. (5673.)

Ein ordentliches, erfahrenes in Handarbeiten geübtes Mädchen wird für Kinder von 2—8 Jahren zum 15. Oktober gesucht. Anmeldungen in den Vormittagsstunden Baderstr. 57. 2 Tr.

Pensionaire

finden freundliche Aufnahme. Wo? sagt die Exped. d. Zta.

Zwei Pensionaire finden Aufnahme bei Frau **M. Beyer, aeb. Rosenow.**

Einen Speicher hat vom 1. October her zu vermieten

Louis Kalischer.

Eine Parterre Wohnung, geeignet zum Geschäft, sowie 2 mittl. Kam.-Wohnst. sind zu verm. Neust. Markt 140.

Katharinenstr. 207 ist eine große herrschaftliche Familienwohnung nebst Zubehör vom 1. October cr. zu vermieten.

2 gut möbl. Stuben sind sofort zu vermieten Breitestr. Nr. 444.

Eine Wohnung: 3 Zimmer, Kabinet und Zubehör, 2 Tr. vom 1. October — 1 Speicher von sofort zu vermieten Altstäd. Markt 296

Tempel-Männerstg ver. verkauft sofort **Loebel Kalischer.**

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 2. September. In der neustädt. ev. Kirche. Festgottesdienst zur Feier des Sedantags Herr Pfarrer Schnibbe.